

# Die „Deutschen“ im Athener Kabinett

Von E. ANTONAROS

Etwas vermisst Karolos Papoulias, Staatssekretär im Athener Außenministerium, sehr, seitdem er Regierungsmitglied ist. Anders als in der Zeit von 1977 bis 1981, als er als einfacher Abgeordneter seine nordgriechische Heimatprovinz Ioannina für die sozialistische Pasok-Partei im Athener Parlament vertrat, kommt er nur noch selten nach Deutschland. „Damals bin ich in der Regel einmal im Monat nach Köln gereist. Jetzt komme ich nur noch ab und zu und ziemlich unregelmäßig für ein langes Wochenende weg“, sagt der 54jährige Außenpolitiker.

Diese Reisen gelten vier Frauen: Die Ehefrau und die drei Töchter des Griechen leben immer noch am Rhein. „Als ich mich unmittelbar nach der Wiederherstellung der Demokratie zur Rückkehr nach Griechenland entschloß, waren wir alle einer Meinung, daß die Familie in Deutschland bleiben sollte, nicht zuletzt der Schule wegen.“

Leicht ist diese Entscheidung nicht gewesen. Aber für den „halben Deutschen“ im Athener Außenministerium – so Papoulias über Papoulias – ist sie keineswegs unlogisch gewesen. Denn fast die Hälfte seines Lebens hat er am Rhein verbracht. In München und Köln hat er Jura studiert, hier kam er in den sechziger Jahren mit der politischen Linksszene in Berührung. Aus dieser Zeit stammen einige „sehr wertvolle Bekanntschaften mit heute prominenten deutschen Politikern“. Politische Etiketten mag Papoulias zwar

nicht. Aber er scheint sich dennoch in der Rolle einer „Tauben“ innerhalb der regierenden Pasok-Partei zu gefallen.

Als Papoulias bei der Regierungsbildung durch Papandreu im Oktober 1981 zum Staatssekretär ernannt wurde, galt er als der starke Mann in diesem wichtigen Ressort, weil Außenminister Chalambopoulos sofort ins politische Abseits manövriert wurde. Papoulias verfügte über viel Erfahrung, weil er jahrelang die internationalen Beziehungen der Pasok-Partei betreut hatte. Sein Wort hatte Gewicht beim Regierungschef, seine Ansichten wurden immer ernst genommen.

Seit Mai 1982 ist es stiller geworden um den ehemaligen Stabhochspringer. Nicht er, sondern der andere Staatssekretär, Ioannis Kapsis, spielt die erste Geige im Außenministerium. Aber Papoulias hat es nicht eilig und beschäftigt sich weiterhin emsig mit seinem Aufgabenbereich: Ostblock, Nahost, Dritte Welt sind inzwischen seine Spezialgebiete. Viele sehen in Athen sein Comeback voraus.

Papoulias ist nur einer von drei Deutschland-Experten, die augenblicklich im Athener Kabinett maßgeblich mitwirken und Regierungschef Papandreu nicht nur im Umgang mit Deutschland beraten: Auch Akis Tsochatzopoulos, Minister für öffentliche Arbeiten, Mitglied des Parteivorstandes und oft als zweitwichtigster Sozialist nach Papandreu erwähnt, hat eine lange Deutschland-Vergangenheit.

Der gutaussehende Grieche mit der rhetorischen Begabung hat in München Bauingenieur studiert und dort bis zum Sturz des Obristen-Regimes ein gutgehendes Ingenieurbüro unterhalten. Der zweifache Vater, der mit einer Deutschen verheiratet ist, kennt Deutschland seit 1959. Aus der Obristenzeit stammt die Bekanntschaft mit Papandreu: Tsochatzopoulos, der den Ruf eines begabten Organisationsgenies genießt, hatte in Deutschland Papandreus Widerstandsbewegung aus dem Nichts ins Leben gerufen.

In der heutigen Machtkonstellation gilt der 44 Jahre alte Nordgrieche neben Innenminister Gennimatas als potentieller „Kronprinz“ Papandreus. In den Jahren 1974 bis 1981, also bis zum Wahlsieg der Sozialisten, ist er der Cheforganisator der Pasok-Partei gewesen. Aus dieser Zeit stammt sein großer Einfluß innerhalb der Partei.

Belohnt wurde Tsochatzopoulos mit einem Ministerium, das jungen ehrgeizigen Politikern große Aufstiegschancen gibt: Auch der heutige Staatschef Karamanlis ist Mitte der fünfziger Jahre Minister für öffentliche Arbeiten gewesen, bevor er Ministerpräsident wurde. Bisher gilt Tsochatzopoulos als einer der erfolgreichsten Minister des neuen Kabinetts. Freilich: einen großen Teil seiner Popularität hat der clevere Taktiker seinen häufigen Auftritten in den Fernsehnachrichten zu verdanken. Mal ist es eine Brücke, die er einweihet, mal verkündet er Pläne zur Smog-Bekämpfung, mal gibt er geschickte

Antworten auf schwierige Reporterfragen.

Vorsichtiger ist der Dritte in der Riege: Kostas Simitis (47) ist weder Parlamentsmitglied noch Angehöriger des Parteivorstandes. Doch dem Professor für Wirtschaftsrecht hat Papandreu das brisante Landwirtschaftsministerium anvertraut. Simitis, bis 1975 Professor für Handelsrecht an der Universität Gießen, und Bruder eines der bekanntesten Experten Deutschlands im Datenschutzbereich, galt bis Ende der siebziger Jahre als Chefdenker der Sozialisten und als Papandreu rechte Hand. Als er öffentlich ein Arrangement der sozialistischen Partei mit Griechenlands damals bevorstehendem EG-Beitritt befürwortete, verlor er über Nacht alle Ämter und angeblich auch das Vertrauen des Parteichefs.

Kaum hatten die Sozialisten jedoch im Oktober 1981 die erste Parlamentswahl ihrer Geschichte gewonnen, holte sich Papandreu den einst in Ungnade Entlassenen zurück. Der passionierte Spaziergänger steht nicht nur im Ruf, sein schwieriges Ressort mit Erfolg zu verwalten. Auch bei der EG in Brüssel gilt er unter seinen Amtskollegen als „immer vorzüglich vorbereitet“, was bei griechischen Regierungsvertretern wahrlich keine Selbstverständlichkeit ist. Und bei Premier Papandreu hat seine Meinung in Sachfragen immer Gewicht. Die „Deutschen“ in Athen haben großen Einfluß in der Innenpolitik. Leute wie Tsochatzopoulos, Simitis und Papoulias scheinen eine große politische Zukunft in Athen zu haben. (SAD)

Απεραιο  
22.2